

# Ein musikgeschichtliches Rätsel in e-Moll

Späte Uraufführung: Zwei Künstler aus der Pfalz spielen ein Draeseke-Violinkonzert von 1881

VON GABOR HALASZ

Ein ungewöhnliches Ereignis steht bei der 23. Tagung der Internationalen Draeseke-Gesellschaft bevor: die Uraufführung ohne Orchester eines Konzerts für Violine und Orchester am Sonntag in Meiningen. 1881 entstanden, blieb es bis heute unveröffentlicht, obwohl sein Komponist, Felix Draeseke, zu Lebzeiten als anerkannte Größe in der Musikwelt galt.

Partitur und Orchestermaterial des Werkes sind unter rätselhaften Umständen verschollen, woran der Plan einer verspäteten Uraufführung während des Zweiten Weltkriegs mit der Dresdner Staatskapelle mitschuldig war. Da die sowjetischen Truppen anrückten, wurde das Konzert in Liegnitz abgesagt, das Notenmaterial ging

verloren. Vorhanden in der Dresdner Landesbibliothek ist lediglich ein vermutlich von Draeseke selbst gefertigter Klavierauszug, den der in Frankenthal lebende Komponist, Pianist und Mannheimer Hochschulprofessor Wolfgang Müller-Steinbach am Sonntag zu Gehör bringen wird. Ebenfalls in der Pfalz ist die Solistin beheimatet: Julia Röntz, Primgeigerin des Quadrige-Quartetts, lebt in Carlsberg.

Felix Draeseke (1835 - 1913) lehrte Komposition am Dresdner Konservatorium. Zu Lebzeiten wurde sein so gut wie alle Gattungen erfassendes Werk regelmäßig aufgeführt, unter anderem durch Richard Strauss. Wichtig sind die Opern „Merlin“, „Gudrun“ und „König Sigurd“, Draesekes vier Sinfonien, seine Kammermusik und Lieder und besonders sein opus magnum: „Christus. Ein

Mysterium in einem Vorspiele und drei Oratorien“, als geistliches Parallel-Monumentalwerk zu Wagners „Ring des Nibelungen“ gedacht.

Der Erzromantiker Draeseke war leidenschaftlicher Parteigänger von Liszts und Wagners Neudeutscher Schule und galt zunächst als avantgardistischer Bürgerschreck. Im Zuge eines Stilwandels führte er später die neudeutschen Ideen mit Schumannschen und Mendelssohnschen Impulsen zur Synthese. Diese Verschmelzung zweier romantischer Richtungen blieb nicht ohne Wirkung auf die Tonsprache des späten 19. Jahrhunderts, etwa Strauss', Wolfs und Regers Stil.

Dass es um Draeseke im 20. Jahrhundert so still wurde, war zunächst der unglücklichen Polemik gegen die Moderne seiner Schrift „Die Konfusion in der Musik. Ein Mahnruf“ (1906)

COBURGER TAGEBLATT, DONNERSTAG, 18. JUNI 2009

## Kultur-Tipps

### Jahrestagung der Draeseke-Gesellschaft

Coburg - Die 23. Jahrestagung der Draeseke-Gesellschaft findet vom 19. bis 21. Juni in Coburg, Bad Rodach und Meiningen statt. Nach der Mitgliederversammlung am Freitag (19. Juni, 18 Uhr) im Landgasthaus Kaiser in Dörfles-Esbach gestaltet die Draeseke-Gesellschaft am Samstag (20. Juni, 16 Uhr) den musikalischen Rahmen einer Ausstellungseröffnung im Kunstverein Coburg. Julia Röntz (Violine), Nikolaus Grether (Violoncello) und Wolfgang Müller-Steinbach (Klavier) musizieren Werke von Mozart und Draeseke. Gleichfalls am Samstag (20. Juni, 16 Uhr) findet im Festsaal des Jagdschlusses Bad Rodach ein Gesprächskonzert zur Uraufführung von Draesekes Violinkonzert statt. Alan Krueck referiert über die Entstehung und Geschichte von Draesekes Violinkonzert, Wolfgang Müller-Steinbach und Julia Röntz stellen das Konzert musikalisch vor. Die Uraufführung des Violinkonzertes e-Moll WoO 15 findet am Sonntag (21. Juni, 11 Uhr) im Rahmen einer Matinee im Meininger Schloss Elisabethenburg statt.

## Draeseke-Jubiläen

Coburg - Die Internationale Draeseke-Gesellschaft tagte auch in diesem Jahr wieder in Dörfles-Esbach. Die bevorstehenden Jubiläen standen im Mittelpunkt der Versammlung. 2010 steht der 175. Geburtstag von Felix Draeseke an, 2011 das 25-jährige Bestehen der Draeseke-Gesellschaft. 2012 jähren sich die Gesamtaufführungen in Dresden und Berlin zum hundertsten Mal, und 2013 kommt der 100. Todestag von Felix Draeseke.

Bei Konzerten im Coburger Kunstverein, im Jagdschloss in Bad Rodach und in der Elisabethenburg in Meiningen gab es Einblick in das Werk Felix Draesekes, geboten von Wolfgang Müller-Steinbach (Klavier), Julia Röntz (Violine) und Nikolaus Grether (Violoncello). Die Uraufführung von Draesekes Violinkonzert e-Moll, dessen Partitur und Orchestermaterial verschollen war, fand am Sonntag im Brahms-Saal der Elisabethenburg in Meiningen statt. ar

geschuldet. Noch mehr schadete ihm die Vereinnahmung im Dritten Reich.

Sein Violinkonzert dokumentiert die erwähnte tonsprachliche Synthese. Neudeutscher Herkunft sind die sich über weite Strecken empor-schwingenden, der Wagnerschen Idee der ewigen Melodie folgenden sanglichen Bögen. Im Wesentlichen wandelt aber das Konzert auf Schumanns und vor allem Mendelssohns Spuren. Auch ist die tonartliche Gemeinsamkeit (e-Moll) wahrscheinlich kein Zufall. Im Zeichen vornehmer melodischer Erfindung stehen der Seitengedanke des ersten und das Hauptthema des zweiten Satzes. Der Orchestersatz erscheint dagegen äußerst sparsam. Vielleicht schrieb aber Draeseke im Klavierauszug nicht alles aus. Die letzte Wahrheit des Konzerts wird sich allerdings schwer erschließen.